

Exkursionsbericht Kärnten 2008



Um ihren bayerisch-fränkischen Horizont zu erweitern, versammeln sich am Pfingstdienstag knapp 40 Studierende sowie die Organisatoren der Exkursion, Prof. Wüst, Dr. Weber und Frau Platzer, pünktlich um 7.30 Uhr in der Hindenburgstraße. Das Ziel: Österreich. Und hier vor allem: Salzburg, Kärnten und die Steiermark.

In seinen einführenden Worten verweist Prof. Wüst auf die methodischen Fragestellungen, unter deren Zeichen die Exkursion steht. Dabei kommt der vergleichenden Kulturwissenschaft eine wichtige Bedeutung zu. Bekanntes aus unserer fränkisch-bayerischen Heimat soll mit dem, was wir an Neuem während der Exkursion sehen, verbunden, verglichen und damit auch neu bewertet werden. Das vielseitige Programm der fünf Tage mit den jeweiligen Referaten bietet dazu ausreichend Gelegenheit.

Besonders interessant für die Landesgeschichte ist dabei, dass bereits weite Teile Kärntens 1007 von König Heinrich II. dem neu gegründeten Bistum Bamberg unterstellt worden waren. Somit übte fortan Bamberg bis in die Regierungszeit Maria Theresias seine Landesherrschaft in dem an Erz reichen Land aus.

1. Tag: Zu Gast in der Mozartstadt Salzburg



Nach vier Stunden Fahrt und sechs einführenden Reisereferaten zur Geschichte Österreichs von der Antike bis zur Gegenwart erreichen wir die Residenzstadt Salzburg, die als Idealtypus der Hauptstadt eines geistlichen Staates anzusehen ist. Sie liegt am Nordrand der Alpen im so genannten Salzburger Becken zu beiden Seiten der Salzach.



Im Jugendgästehaus unterhalb der Festung Hohensalzburg, in dem wir untergebracht sind, stößt Prof. Metz zur Gruppe und gemeinsam stärkt man sich für die anschließende Stadtführung. Die Festung gilt als wichtige Bischofsburg im Investiturstreit gilt, ähnlich wie in Franken Würzburg oder Eichstätt.

Die Exkursionsteilnehmer machen sich am frühen Nachmittag zu Fuß zur ersten Station auf, dem ehemaligen Kapitelhaus, das ursprünglich Sitz des Domkapitels gewesen ist und heute von der Universität Salzburg genutzt wird. Im Innenhof hört die Gruppe von der Bedeutung und Zusammensetzung des Salzburger Domkapitels. Die Erzdiözese ist eine der ältesten im deutschsprachigen Raum und kann auf eine fast 900-jährige Geschichte zurückblicken.

Vom Verwaltungssitz der Diözese geht es zum Salzburger Domplatz, dessen unebenes Kopfsteinpflaster alljährlich als Bühne für Hugo von Hofmannsthals „Jedermann“ dient. An diesem Tag gilt die Aufmerksamkeit jedoch dem Referat zur Entstehungsgeschichte sowie zu baulichen Besonderheiten des Doms und seiner städtebaulichen Eingliederung. Der Dom ist eines der besten Beispiele für die Einflussnahme des 1587 zum Erzbischof ernannten Wolf Dietrich von Raitenau, der große Teile der Stadt in seinem Sinne umgestalten lässt. Nach einem Brand im Jahre 1598 wird der Dom unter der Leitung des Palladio-Schülers Vincenzo Scamozzi im Stile des italienischen Frühbarocks wiederaufgebaut, jedoch erst nach dem Ableben des Erzbischofs Wolf Dietrich fertig gestellt. 55 Bürgerhäuser zwischen Waagplatz und Kaigasse und das Domkloster müssen niedergeissen werden, um Raum für die Neugestaltung des Dombezirks und den Neubau einer Residenz zu schaffen. Letztere dient lange Zeit als Wohnsitz der reichsunmittelbaren Fürsten und Erzbischöfe, schon 1120 war an dieser Stelle wahrscheinlich ein Bischofshof erbaut worden. Die Neu- und Umbauten des 15. und 16. Jahrhunderts erschließen sich der Gruppe in einer Privatführung von Prof. Gerhard Ammerer (Universität Salzburg) sowie Hofrat Walter Schlegel (ehem. Landeskonservator des Landes Salzburg).



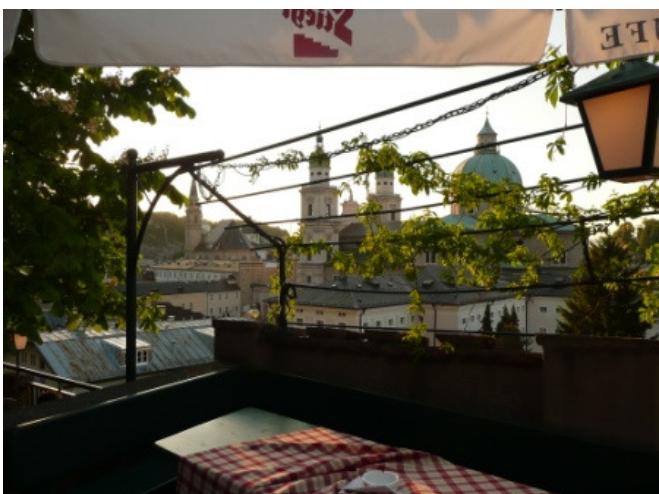


Nach der anschließenden Kaffeepause im traditionsreichen Café Tomaselli am Alten Markt überqueren wir die Salzach, um im barocken Mirabellengarten des Schlosses Altenau den Referaten zu Wolf Dietrich und seiner Lebensgefährtin Salome Alt zu lauschen.



Der Erzbischof hat das Schloss Altenau für Salome bauen lassen, von wo aus sie einen wunderbaren Blick auf die hoch über der Stadt liegenden Festung Hohensalzburg hat. Diesem Wahrzeichen der Stadt gilt die Aufmerksamkeit der Teilnehmer im nächsten Referat.





Bevor die kulinarischen Genüsse im Stiegl-Keller in den Vordergrund gerückt sind, streifen wir das Kloster St. Peter, welches das älteste Kloster im deutschsprachigen Raum ist.





2. Tag: Salzburg-Velden

Mit vielen Eindrücken und einem Frühstück gespeist verlassen wir das malerische Salzburg und machen uns auf den Weg zu unserer ersten Station: Gmünd. Auf dem Weg dorthin beschäftigen wir uns mit den geographischen Gegebenheiten des Ostalpenraumes und den daraus resultierenden Handelsruten – im speziellen dem Tauernhandel. Ferner erfahren wir, dass gerade der Adneter und Untersberger Marmor eine entscheidende Grundlage für einen florierenden Handel sowie transalpine Wirtschaftsbeziehungen bilden. In Gmünd selbst besichtigen wir die Innenstadt mit Burg und Neuem Schloss und können die weitgehend sehr gut restaurierten 28 Bürgerhäuser bzw. Adelspalais bestaunen. Die Stadtpfarrkirche hat nicht nur eine Kapelle sondern auch Marmorgrabsteine, bei denen wir unser kurz zuvor erhaltenes Wissen über Adneter und Untersberger Marmor gleich testen können. Neben Kirche und Anger mit Palais fällt auch der interessante Friedhof ins Auge.





Spittal an der Drau wird unsere nächste Station. Dort befindet sich das Schloss Porcia von Gabriel von Salamanca. Er ist von 1521 bis 1526 Generalschatzmeister und Hofkanzler unter Erzherzog Ferdinand von Österreich und ab 1524 Graf von Ortenburg. Im heute noch wunderbar erhaltenen Innenhof informieren wir uns und bestaunen die Bausubstanz. Auf diese geistige Nahrung folgt die physische. Im beschaulichen Spittal genießen wir bei Sonnenschein unser Mittagessen.



Am Stift des St. Georg-Ritterordens (1469-1598) in Millstatt können wir leider nur vorbeifahren, dennoch erhalten wir Auskunft zu Wirkungskreis und Auftrag.

Anschließend machen wir uns direkt auf den Weg nach Villach, das besonders eng mit der Bamberger Herrschaft verbunden ist, da die Stadt von 1007 bis 1759 im Besitz des Bistums



Bamberg ist. Danach wird sie von Kaiserin Maria Teresia mit allen weiteren bambergerischen Besitztümern in Kärnten zu Österreich hinzugefügt. 1064 erhält die Stadt das Marktrecht und entwickelt sich in der Folge zu einer wirtschaftlich nicht unwichtigen Stadt. In den Jahren 1348 und 1690 erleidet Villach schwere Erdbebenbeschäden.



Nach einer sehr ausgiebigen Stadtführung treten wir die „Heim“-Reise in unser neues Quartier am Wörthersee an. Im Jugendgästehaus Velden, das direkt am Wörthersee liegt, aber auch ein eigenes Schwimmbad besitzt, dürfen wir für zwei Tage verweilen, zumindest nachts. Am Abend flanieren wir noch in das Zentrum des Ortes und können uns am Uferweg des Wörthersees die Villenbebauung und das Schloss „Seekorso“, das auch auf die Familie Khevenhüller zurückgeht, anschauen. Die so genannte „Klangwellenwelt“, die wir durch Zufall bestaunen können, ist eine Komposition aus Klassischer Musik und Lasershows gepaart mit Lichtbildefeffekten und einer Wasserleinwand, die viele Größen des Showbiz überlebensgroß abbildet. Ein unverhofftes Highlight krönt den Abschluss des Tages. Einige Exkursionsteilnehmer leisten unserem Prof. Wüst Gesellschaft bei einem kühlen nächtlichen Bad im Wörthersee.





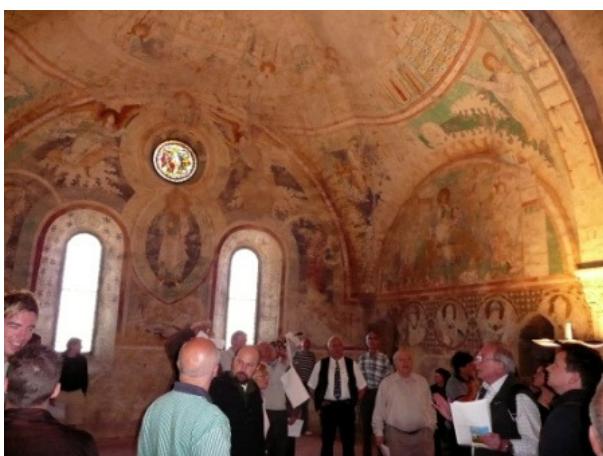
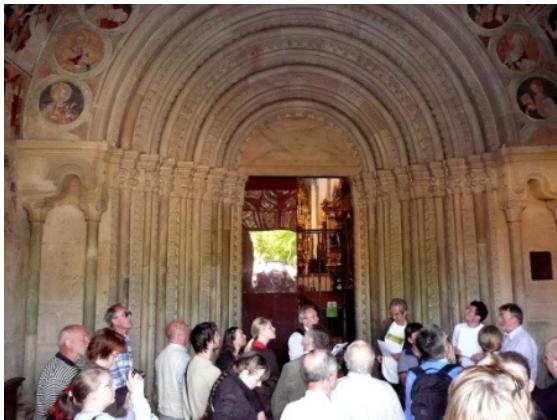
3. Tag: Kärntenrundfahrt

Am dritten Tag der Exkursion steht eine Rundfahrt durch Kärnten auf dem Programm. Das erste Ziel der Rundfahrt ist Gurk. Die etwa 1,5 Stunden dauernde und sehr kurvige Fahrt wird durch den Bericht von Herrn Witibschlager aufgelockert. Er erzählt von seinen persönlichen Erfahrungen in Wels, die er als Jugendlicher während des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich gemacht hat. Zur Anschaung lässt er eine Postkarte durch die Reihen gehen, in der der Verfasser die Stimmung in Österreich zu Zeiten des Anschlusses schildert. Zur Einstimmung auf die Besichtigung des Doms in Gurk referiert außerdem eine Studentin über die Heilige Hemma. Sie soll als Tochter einer Adelsfamilie zwischen 955 und 1000 geboren sein. Zu ihren Verdiensten gehören die Gründungen zahlreicher Kirchen, unter anderen des Nonnenklosters in Gurk.



Im Gurktal, am gleichnamigen Fluss, liegt der Dom von Gurk. In einem Referat zur Geschichte des Doms erfährt die Gruppe, dass der Erzbischof von Salzburg 1070 die

Erlaubnis vom Papst erhalten hatte, ein Suffraganbistum zu bilden. Schon 1072 wurde Gunther von Krappfeld als erster Bischof von Gurk geweiht und eingesetzt. Kirchenrechtlich war damit ein interessantes Gebilde entstanden: Ein Bistum ohne eigene Diözese und ohne Domkapitel. Wann mit dem Bau des Doms begonnen wurde ist nicht sicher. Klar ist jedoch, dass das Hemma-Grab 1174 in die Krypta übertragen wurde. Vollendet wurde der gewaltige Kirchenbau um 1200.



Nach der etwa einstündigen Besichtigung des Domes, seiner wunderbaren Fresken, der Krypta und des Hemma-Grabes, geht die Fahrt weiter zur Burg Hochosterwitz.



Auf der Fahrt dorthin informiert Herr Prof. Metz die Teilnehmer in seinem Reisereferat über das kleine Industriereich des Carl Auer von Welsbach, der die Firma Osram gegründet hat und darüber hinaus viele Patente halten konnte.

Nach einer etwa halbstündigen Fahrt gelangen wir an den Fuß des Kreidefelsens, auf der die nie eingenommene Burg Hochosterwitz liegt. 14 Tore beschützten die Bewohner vor potentiellen Angreifern. Heute erleichtert eine Seilbahn den Besuchern den 150 m hohen Aufstieg. Im Innenhof der Burg trifft sich die Gruppe zum Picknick, um dann, frisch gestärkt, eine Führung durch die Burg zu machen. Ausgestellt werden vor allem zahlreiche Waffen, die zum Teil aus der Reichsstadt Nürnberg stammen. Von den vielen Fenstern aus kann man den Blick in das Tal genießen. Nach der Führung macht sich die Gruppe wieder an den Abstieg, um dann weiter zum Herzogsstuhl zu fahren.





Dieser im Zollfeld liegende Stein war für die Fürsteneinsetzung in Kärnten von großer Bedeutung.

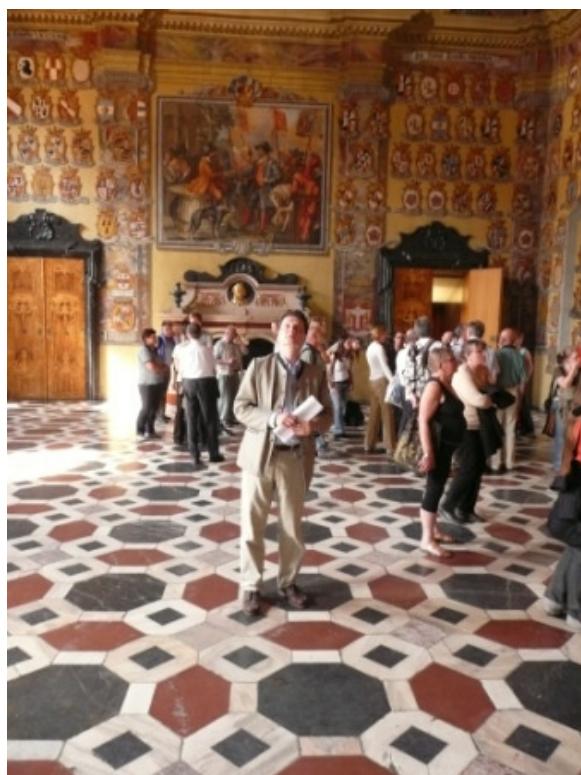


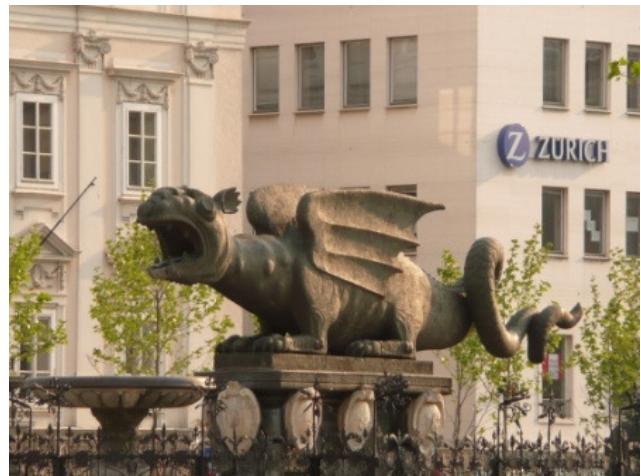
Von dort aus geht es weiter zu einem kurzen Besuch nach Maria Saal, einer barockisierten Wallfahrtskirche, in der die Gruppe die zwei sehr schönen Seitenaltäre aus der Spätrenaissance besichtigt.



Am Nachmittag fährt der Bus Klagenfurt an. Herr Prof. Wüst gibt eine Einführung in die Geschichte der Planstadt Klagenfurt, in der die Vorbereitungen für die Fußball-Europameisterschaft schon recht weit gediehen sind. Während des Rundgangs durch die einzige Ständehauptstadt Europas besichtigen wir unter anderem auch das Stadthaus und das Jugendstil-Theater der Stadt. Der Spaziergang endet im Landhaus-Innenhof. Von dort aus startet die Führung durch den Wappensaal. Dort sind die Wappen aller Adelsfamilien verewigt, die zu den Landständen Kärntens gehörten. Die klingenden Namen sind oft recht bildlich in Wappentiere umgesetzt worden. Nach einer kurzen Kaffeepause macht sich die Gruppe auf, um den Dom von Klagenfurt zu besichtigen, der zunächst protestantisch war und später katholisiert wurde. Im Landhaushof essen wir zu Abend. Ein Teil der Gruppe probiert die Spezialität des Hauses, einen Tafelspitz, der mit Spinat, einer Kren-Semmel-Sahne, Bratkartoffeln und Apfelkren serviert wird. Danach fährt die Gruppe zurück zum

Jugendgästehaus in Velden. Dort nimmt der Abend für einige der Teilnehmer ein nasses Ende mit einem Bad im Wörther See.





4. Tag: Velden-Admont

Die erste Station des Tages wird am vierten Tag unserer Exkursion Wolfberg, welches das Zentrum der bambergischen Herrschaft im Lavanttal bildet. Nachdem es erst so aussieht, als könnten wir Schloss Wolfsberg nur von außen besichtigen erhalten wir vom Schlossherrn, dem **Grafen Henkel von Donnersmarck**, der mit seiner Familie dort wohnt, einen persönlichen Empfang, bei dem er auch Anekdoten aus seiner Familiengeschichte zum besten gibt. Die Familie ist heute immer noch in der Metallgewinnung tätig. Ausnahmsweise können wir auch den Innenhof sowie die Kapelle des Familienbesitzes, das im 19. Jahrhundert im Tudorstil umgebaut worden ist, besichtigen.



Im Anschluss daran machen wir uns auf den Weg nach Vordernberg. Auf der Fahrt dorthin werden wir über Bad St. Leonhard informiert. Ein Lunchpaket, das wir am Marktplatz von Vordernberg verzehren, stärkt uns am Mittag. Am oberen Ende des Platzes befindet sich eine alte Zahnradlokomotive. Ein ehemaliger Lokführer der Eisenerzbahn schildert uns plastisch die Entwicklung der Bahn und aber auch die Schwierigkeiten, die es mit einem voll beladenen Zug auf der Strecke geben konnte.





Im Anschluss daran fahren wir bei sehr starkem Regen Richtung Eisenerz. An einer Aussichtsplattform werfen wir einen ersten Blick auf den Steirischen Erzberg, der der größte Erztagebau Mitteleuropas und die größte Sideritlagerstätte der Welt ist. Das Wertmineral ist ein karbonatisches Eisenerz (Eisenspat, Siderit), das in stark wechselnder Intensität mit einem Eisen-Magnesium-Karbonat, dem Ankerit – der Bergmann spricht von "Rohwand" – verwachsen ist. Täglich werden bis zu 20.000 Tonnen Erz und Gestein gewonnen. Der Regen ließ dann doch etwas nach und wir könnten uns mit gelbem Regenmänteln und farblich passenden Baustellenhelmen bekleiden, um mit einem der beiden, für Besucher umgebauten Hauly, eine Rundfahrt auf den Terrassen des Erzberges mit fachkundiger Moderation zu erhalten. Bei dem so genannten Hauly handelt es um ein 860 PS-starke Riesenlastwagen, die speziell für den Transport enormer Mengen Gestein konzipiert sind. Hauly ist eigentlich der Spitzname für den Schwerlastkraftwagen. Die offizielle Bezeichnung lautet Haulpark Truck 85 C. Der Hauly I wurde 1980 von der Firma WABCO in Illinois in den USA gebaut und war elf Jahre am Steirischen Erzberg in Einsatz. Insgesamt hat das Fahrzeug in seiner Einsatzzeit am Erzberg 8 Millionen Tonnen Gestein transportiert. 1991 wurde er abgestellt, ehe der Hauly 1993 zum größten Taxi der Welt umgebaut wurde. So transportiert er seit Oktober 1993 die Besucher auf den Steirischen Erzberg.







Nach diesem Ereignis der technischen Superlative fuhren wir in unser letztes Domizil auf der Exkursion: Schloss Röthelstein oberhalb von Admont. Nachdem wir Quartier bezogen haben, erhalten wir eine kurze Schlossführung, wobei wir den Rittersaal und die so genannte Rauchkuchl besichtigen. Im Anschluss an das sehr ausgiebige Abendessen findet ein geselliger Ausklang der Exkursion in der eben erwähnten Rauchkuchl statt.



5. Tag: Admont-Erlangen

Am Morgen verlässt die Gruppe recht früh ihre schöne Unterkunft, um das nur einige wenige Kilometer entfernte Kloster Admont zu besichtigen. Nach einem Brand in 19. Jahrhundert wurde das Kloster neu aufgebaut. Die dreigeteilte Bibliothek, an deren Decke sich einige Gemälde befinden, hat sich erhalten. Beeindruckend sind auch die Holzfiguren, die sich in den Ecken und über den Portalen der Bibliothek befinden. Die Schwerpunkte der Sammeltätigkeit lagen im Bereich der Theologie und der Geschichte. Anschließend schaut sich die Gruppe die große naturhistorische Sammlung des Klosters an. Neben exotischen Tieren, Insekten und Gesteinen sammelte man auch Wachsfrüchte.





Von Admont aus fährt die Gruppe weiter in das 777 von Herzog Tassilo III. von Bayern gegründete Kloster Kremsmünster. Dort wird die Gruppe zweigeteilt: Der eine Teil der Gruppe besichtigt das Kloster, der andere Teil wird in die Sternwarte, eines der ältesten Hochhäuser Europas, geführt. Dieses Gebäude, eine Art „Wissenschaftsturm“, hat sieben Stockwerke, denen jeweils eine Forschungsrichtung zugeordnet ist. Es beherbergt unter anderem eine Gesteinssammlung, physikalische Geräte, eine geschichtliche/volkskundliche Sammlung, eine Tiersammlung und eine astronomische Messgerätesammlung. Im Treppenhaus sind die Bilder der Mitglieder der ehemaligen Ritterakademie ausgestellt. Heute sind im Kloster eine Schule und ein Internat untergebracht, zu deren bekanntesten Schülern Adalbert Stifter gehört.



Nach dem Mittagessen in der Klosterschenke treten die Exkursionsteilnehmer die Rückreise an. Über Regensburg, Neumarkt und Nürnberg erreichen wir schließlich Erlangen.

Bettina Linder, Tobias Riedl

P.S. Wir danken Herrn Prof. Wüst, Herrn PD Dr. Weber und Frau Platzer für die Organisation dieser schönen Exkursion und hoffen auch im nächsten Jahr wieder dabei sein zu können. Unser Dank gilt ferner dem Förderverein des Instituts für Geschichte, der auch dieses Jahr wieder einen großzügigen Zuschuss gewährt hat.